

## Zur Geologie des Mühlviertels dem Steinkult und den Schalensteinen

Geologisch sind im Mühlviertel zwei Phänomene sehr bemerkenswert:

Das hohe Alter der Gesteine, es gehört zu den geologisch ältesten Gebieten Österreichs und die in diesem Zusammenhang zu erwähnende Wanderung der Kontinentalplatten.

Das Mühlviertel ist Teil der Böhmisches Masse, ein Granit- und Gneishochland.

Es entstand während der variskischen Gebirgsbildung vor rund 300 Mio. Jahren. Hier trafen die südliche und die nördliche Kontinentalplatte aufeinander. Kontinentalplatten bilden die feste Erdkruste, sie schwimmen auf flüssigem Magma.

Die variskische Gebirgsbildung fand erheblich früher als die Bildung der Alpen statt.

Im Kern der Hochgebirge entstanden verschiedene Granite aus dem flüssigen Magma. Das Kristallisationsalter dieser Granite kann mit 360-300 Millionen Jahren angegeben werden. Dieses Hochgebirge wurde im Laufe der Zeit durch Verwitterung/Erosion abgetragen.

Heute sind nur noch die granitischen Kerne erhalten. Sie bilden die abgerundeten Rücken des Mühlviertels und repräsentieren die ältesten Gesteine Österreichs. Eine Besonderheit stellen die im Mühlviertel vorkommenden Blockmeere, Wackelsteine und Felsburgen dar, eher zu finden in Gegenden aus Weinsberger Granit dem älteren Granit mit seinen mehrere Zentimeter großen Feldspat Kristallen.

Im Gegensatz zum feinkörnigen Mauthausner Granit, der auch abgebaut wird. Granit verursacht steinige Böden, überwiegend östlich von Linz vorhanden, Gneis tiefgründige Böden großteils westlich von Linz. Gneis ist ein Umwandlungsgestein das unter hohen Temperatur- und Druckverhältnissen aus verschiedenen Gesteinen hervorgegangen ist. Gneis hat eine Streifenstruktur, ist geschichtet und darin vom Granit unterscheidbar.

Als Besonderheit treten in der Bunten Serie, eines schmalen und langen Gesteinszuges, verschiedene Gesteine wie auch Marmor auf, sowie Kaolin (bei Schwertberg)

Bei meinen Recherchen ist mir der Ausdruck **"Wanderung der Kontinentalplatten"** aufgefallen. Das bedeutet die Kontinentalplatten diese riesigen Landmassen bewegen sich aufeinander zu um einen einzigen Riesenkontinent zu bilden und dann driften sie wieder voneinander weg. Dieses aufeinander zu wandern und wieder auseinanderdriften hat sich in unserem Erdzeitalter von rund 4,5 Milliarden Jahren schon mehrmals ereignet. Zuletzt war dies vor 300 Millionen Jahren der Fall, als sich Pangäa (griechisch: „alles Land“) bildete. Vor 150 Millionen Jahren schließlich zerfiel Pangäa in die heutigen Kontinente.

Im Moment befindet sich die Erde auf halben Weg zur Bildung des nächsten Superkontinent.

Die Kontinente bewegen sich mit durchschnittlich 15 Millimeter pro Jahr aufeinander zu.

Die Wanderung der Kontinentalplatten stellt somit eine der ältesten irdischen zyklischen Perioden dar. Somit bestätigt sich erneut Wanderung ist ein ganz wesentliches Merkmal alles Lebens.

Pflanzen wandern, Tiere wandern, Menschen wandern, Dünen und Gletscher wandern...

Persönlich als leidenschaftliche Wanderin berührt mich das Wiederfinden dieses Musters in völlig anderen Zeit- und Raumdimensionen .

Wenn wir im Mühlviertel auf einem Felsblock sitzen, haben wir Anteil an diesem gewaltigen und faszinierenden Geschehen. Die eigene, oft kleinliche Welt kann größere Dimensionen erreichen, weiter und leichter werden.

Soweit der geologische Ausblick, der seinen Niederschlag auch in einem auf der ganzen Welt verbreiteten Steinkult findet. Steinkulte und Steinverehrung sind seit der Jungsteinzeit bekannt etwa die Megalithischen Tempel in Malta und Gozo, Steinkreise, Menhire in Cornwall, Nuraghen in Sardinien, der schwarze Stein in der Kaaba in Mekka oder die Osterinseln.

Das Konzil von Toledo 681, dass die Steinanbeter verurteilt bestätigt die Auffassung dass es sich um Steine handelt auf denen man Feuer entzündet, Mähler hält und Götter verehrt, um Felsblöcke die sich in Hainen oder bei Bäumen und Quellen finden.

Steine genossen zu allen Zeiten eine sehr große Bedeutung. Unter Steinen wurde Gericht gehalten, viele Steine galten als heilig und hatten Wunderwirkung. Es war Brauch bei Steinen um den ersehnten Regen zu bitten, zum Beispiel durch Ausschöpfen von wasserhaltigen Schalensteinen. So geschehen beim Frauenstein in Kollroßdorf, Bad Kreuzen wo der Bauer überliefert, dass er in seiner Kindheit noch gehen musste um die Schale auszuschöpfen.

In der Gegenreformation wurden Gottesdienste, Taufen an Taufsteinen und Altarsteinen abgehalten.

Es erfolgte die Christianisierung dieser alten Kultplätze indem Kapellen errichtet wurden, Wallfahrtsorte entstanden, Kreuze, Marienbilder wurden aufgestellt. Beispiele hierfür sind St. Thomas am Blasenstein, die Waldkapelle bei Freistadt mit schönen Schalen im Inneren oder Allerheiligen im Mühlkreis mit seiner Kapelle am höchsten Punkt gebaut über einem Schalenstein.

Die Magie dieser Orte basiert auch auf diesen geologischen physikalischen Phänomenen die unsere Vorfahren wahrnehmen und für sich nutzen konnten.

Schalensteine sind Felsen mit schalenförmigen Vertiefungen. Die Schalen haben einen Durchmesser von 30 – 100 cm und eine Tiefe bis 60 cm, es gibt wasserhaltige Schalen die nie austrocknen und trockene Schalen.

Ihre Entstehung ist nicht geklärt, deutliche Spuren künstlicher Herstellung sind infolge der Erosion verschwunden, wir können davon ausgehen dass sie künstlichen Ursprungs sind aufgrund folgender Zusammenhänge. Sie befinden sich in der Regel an markanten Plätzen mit weiter Fernsicht nach Süden und Westen und als Vorbedingung sind Berghöhen, Felskronen und starke Erdstrahlung vorhanden. Oft ist ein eingeebener Vorplatz vorhanden und ein Unterschlupf aus Felsspalten. Die meinem Wohnort nächste Schale kenne ich am Pfennigberg, eine der kultisch am ältesten belegten Schalen ist das Berglitzl bei Gusen im Umkreis eines riesigen Gräberfeldes und nicht weit von Linz steht das Ägidikirchlein bei Engerwitzdorf auf einer gewaltigen Felsenburg.